

Reflexionen über die Würde des Kaufmännischen Standes

Autor(en): **Moore, Johann**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten**

Band (Jahr): **5 (1783)**

Heft 2

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-543468>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Reichtum aus fremden Quellen, und er ist denen keine Verpflichtung schuldig, von welchen er ihn empfängt. Gewohnt Millionen im Umlaufe zu haben, sieht er weniger auf einige Guineen, als die Eigenthümer der größten Landgüter, und wir sehen täglich, besonders in Länder wo dieser Stand nicht für entehrend gehalten wird, daß der handelnde Theil der Einwohner die erhabensten Beweise von Großmuth und Vaterlandsliebe giebt. Aber in Ländern wo Niemand der den gemeinsten Anspruch auf den Titel eines Edelmanns hat, sich in Handlung einlassen kann, ohne daß man glaubt, er habe sich erniedriget, werden sich wenigere Exempel von dieser Art finden. Und man muß gestehen, daß in einem jeden Lande denen, welche der Vortheil einer guten Erziehung nicht gehabt haben; die von Kindheit an nur zum Handel erzogen sind; und gelehrt worden sind, Geld als das schätzungswürdigste aller Dinge anzusehen, und sich und andere nach dem Maasstabe der Quantität, diese davon besitzen, zu messen; die beständig, mit Ausschließung aller andern Vorstellungen in ihrem Gemüthe, die verschiedenen Mittel überdenken, ihr Vermögen zu vergrößern — daß diesen Leuten, sage ich, das Geld ein unmittelbarer und eigentlicherer Gegenstand, als irgend einer Klasse von Menschen ist. Er dehnt sich in ihrer Einbildungskraft aus, wird über seinen wahren Werth geschätzt, und endlich, durch eine Umkehrung des Gebots Christi, als das einzige Nothwendige angesehen, das mit unablässigsten Eifer gesucht werden, und bey dem uns alles andere zufallen muß.

